
Leistungssport und Leistungssportkonzept: Interview mit Georg Silberschmidt

„International erfolgreiche Spieler tragen viel zum Image und zur Popularisierung einer Sportart bei.“

Ende 2009 hat der Zentralvorstand anlässlich einer Klausurtagung den Auftrag zur Ausarbeitung und Umsetzung eines Leistungssportkonzepts (LSK) mit ambitionierten Zielen gegeben. Swiss Table Tennis soll bis zum Jahr 2016 mindestens einen Spieler in die Top 100 der Weltrangliste bringen und im ganzen Land eine einheitliche Förderung des Nachwuchses, basierend auf den 12 Bausteinen von Swiss Olympic, einführen. Seit der Abstufung der Sportart Tischtennis bei Swiss Olympic im Jahre 2004 entgehen STT jährlich Subventionen von rund Fr. 80'000.-. Georg Silberschmidt, Chef Leistungssport STT, erläutert die Notwendigkeit des Leistungssportkonzepts.



Interview: STT

Warum braucht STT überhaupt ein Leistungssportkonzept?

Die Anforderungen im Leistungssport sind heute sehr vielfältig und hoch. Ohne eine gezielte und koordinierte Förderung von früher Kindheit an ist es unmöglich, nur halbwegs konkurrenzfähig auf internationalem Parkett zu sein. Der Leistungssport ist auch die Lokomotive des Breitensports. International erfolgreiche Spieler tragen viel zum Image, der Popularisierung und Medialisierung einer Sportart bei. Im neuen LSK wird STT verantwortlich für alle Kader sein und in einem C-Kader die bisherigen Aktivitäten der Regionalkader übernehmen.

Was bringt das für Vorteile?

Der Schlüssel zum Erfolg eines Nachwuchsspielers liegt in einer einheitlichen Förderung, das haben die jüngsten Erfolge der U-21 Fussballer einmal mehr eindrücklich gezeigt. Das Problem bisher ist, dass die RV's sehr unterschiedliche Aktivitäten für die Nachwuchskader anbieten. Zudem ist es für SpielerInnen schwierig, wenn sie verschiedene Bezugspersonen (Club-, Regional- und Nationaltrainer) haben und es allen recht machen wollen, da Trainingsziele und -inhalte nicht aufeinander abgestimmt sind. Das neue Konzept garantiert jeder Spielerin und jedem Spieler - Potential und Wille vorausgesetzt - eine optimale Förderung, unabhängig von ihrem Wohnsitz.

Der von den Kaderspielern geforderte Trainingsaufwand ist einiges höher als bisher. Ist das überhaupt neben der Schule machbar?

Im internationalen Vergleich, aber auch im Vergleich zu den meisten anderen Sportarten in der Schweiz, trainieren unser Kaderspieler wesentlich weniger. Wollen wir international konkurrenzfähiger werden, müssen wir die Quantität wie auch die Qualität des Trainings deutlich erhöhen. Die Turner sind ein gutes Beispiel: Sie zeigen, dass die schulische Ausbildung auch unter einem extrem hohen Trainingsaufwand von über 20 Wochenstunden nicht leiden muss. Ergänzend möchte ich hinzufügen, dass unsere Tischtennispieler auch in Zukunft klar unter diesem Trainingsaufwand liegen werden.

Wie ist es möglich, dass die Kaderspieler mehr trainieren?

Hier gibt es verschiedene Ansatzpunkte. STT kann sich aus finanziellen Gründen kein nationales Leistungszentrum leisten. Ziel des Konzeptes ist es, die Kaderspielerinnen bis etwa zum 15. Lebensjahr in ihrem sozialen Umfeld, sprich der Familie, zu belassen. Damit sie aber trotzdem genügend und gut trainieren können, wird es über das ganze Land verteilt Stützpunkte geben, in denen wöchentliche Trainings stattfinden. Zudem müssen die Kaderspieler ihre Selbstverantwortung verbessern und Bereiche wie das Konditions- und Mentaltraining oder aber auch das Aufschlagtraining, selbstständig, ohne unnötige Reisezeit, in ihrem unmittelbaren Umfeld durchführen - und dies möglichst täglich.

Das LSK sieht eine Lizenzhöhung von Fr. 28.- vor. Das ist eine deutliche Erhöhung. Denkst du, dass eine Mehrzahl der Delegierten im März 2012 für diese Erhöhung stimmen werden?

Klar ist, dass die konsequente Förderung des Leistungssports einiges Geld kostet. In Bezug auf die Lizenzhöhung muss aber differenziert werden. Durch die Übernahme der bisher von den RV's durchgeführten Regionalkaderaktivitäten steigen die Kosten für STT erheblich. Zudem werden die A-Kaderspielerinnen mehr gefördert. Im Gegenzug können aber die RV's ihre eigenen Lizenzabgaben senken, da sie ja für die KaderspielerInnen keine Aktivitäten mehr anbieten müssen. Zugegeben, diese Reduktion wird in den einzelnen RV's sehr unterschiedlich ausfallen: RV's, die bisher sehr viele Kaderaktivitäten durchgeführt haben, können künftig praktisch die gesamte Lizenzhöhung durch STT mit einer

Reduktion ihrer Lizenzgebühr abfangen. RV's mit einem bisher sehr geringen Kaderangebot werden ihre Abgaben dagegen kaum senken können. Mit bilateralen Gesprächen zwischen STT und den RV's wird zudem versucht, vermehrt Sport-Toto-Subventionen über die kantonalen Verbände zu erhalten, um so die Lizenzerhöhung zu reduzieren.

Ganz klar ist aber: Die Lizenzerhöhung ist eine solidarische Abgabe eines jeden Lizenzierten, um die Resultate der Nationalspieler und schlussendlich auch das Image von Tischtennis zu verbessern – eine Investition in die Zukunft! Alle Tischtennispieler sollen also dazu beitragen, dass Ende 2012 die Chance wieder besteht, namhafte Unterstützungsgelder von Swiss Olympic zu erhalten. Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Delegierten sich für diese Unterstützung ihrer Liebessportart ausspricht!

Viele Stimmen reden vom „Verursacherprinzip“ und fordern, dass diejenigen, welche die Kosten verursachen, hierfür auch aufkommen müssen. Dem trägt das Leistungssportkonzept Rechnung, denn die KaderspielerInnen müssen für ihre Aktivitäten ganz schön in die Tasche greifen: Ein B-Kaderspieler wird in Zukunft jährlich ca. Fr. 2'500.- Eigenbeteiligung für die Stützpunkttrainings, Trainingslager und internationalen Wettkämpfe aufbringen müssen!

Welche Hürden müssen noch genommen werden, damit an der Frühjahrs-DV 2012 das LSK eine breite Unterstützung findet?

Es muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, bis Funktionäre und die Lizenzierten von STT erkennen, dass das LSK eine absolute Notwendigkeit ist, damit Tischtennis in der Schweiz einen verbesserten Stellenwert erhält. Manchmal habe ich das Gefühl, dass manche Funktionäre nicht daran glauben und viel schlimmer noch, gar nicht wollen, dass Tischtennis sich entwickeln kann! Diese Funktionäre investieren viel Energie in das Verhindern von Projekten und interne „Grabenkriege“, anstatt gemeinsam nach Lösungen und Perspektiven zu suchen. Es muss uns in den nächsten Monaten gelingen, diese Funktionäre ins Boot zu holen, dann bin ich zuversichtlich.

Besten Dank für das Interview, wir wünschen dir für diese Überzeugungsarbeit und die erfolgreiche Umsetzung des LSK viel Geduld, auf dass der Leistungssport einer rosigen Zukunft entgegen steuert!

Letzte Aktualisierung (Freitag, 29. Juli 2011)

[Fenster schliessen](#)